Zwischen Angst und Hoffnung: Die Corona-Pandemie

Von Alexia, Klasse 10

Im Frühjahr 2020 verbreitete sich von der chinesischen Stadt Wuhan die neuartige Infektionskrankheit Covid-19, auch Coronavirus genannt, überall auf der ganzen Welt aus. „Es wurde weltweit bei bisher rund 530 000 Personen nachgewiesen, mehr als 24 000 Todesopfer wurden gemeldet und etwa 122 000 Menschen sind genesen (Stand 27.03.2020).Mit 8200 Toten ist Italien das am schwersten betroffene Land. Total weisen die USA derzeit die meisten Infektionsfälle auf. Europa ist der am stärksten betroffene Kontinent. Viele Länder haben den Notstand ausgerufen, die Grenzen dichtgemacht, Versammlungsorte insbesondere Schulen geschlossen und Ausgangssperren verhängt.“[1]

Diese schwierige Lage, die wie aus einem „Science Fiction Film“ geklaut wirkt, ist momentan Thema jedes noch so kleinen Nachrichtensenders, denn alles berichtet über Corona 24 Stunden am Tag lang. Dabei sind die Menschen im Zwiespalt zwischen Hoffnung, Mut und Ängsten aller Art, verständlicherweise. Aber worauf kommt es jetzt an? Was können wir bezüglich eines guten Lebens nach Martha Nussbaums Fähigkeitenliste für die Zukunft aus dieser Krise lernen?

Es kommt vor allem jetzt darauf an, dass wir Ruhe bewahren, so wie wir uns auch verhalten müssen, wenn beispielsweise ein Brand ausbricht. Wir müssen uns gegenseitig helfen und die Krankenhäuser entlasten, indem wir versuchen uns nicht anzustecken. Rücksichtnahme ist allgemein gefragt, nur so kommen wir als Gemeinschaft da raus. Trotzdem will ich jetzt nicht über die einzelnen Maßnahmen reden, die sowieso schon auf allen Seiten genug erläutert sind, nein es ist jetzt eher an der Zeit darüber nachzudenken, wie privilegiert wir doch eigentlich sind, um zu verstehen, warum wir soviel aus dieser Krise lernen können.

Vor dem Ausbruch der Pandemie konnten fast alle, die oberhalb der Armutsgrenze lebten und der breiten Mittelschicht Deutschlands oder anderen Industrieländern angehörten so ziemlich allem, was Martha Nussbaum auf der Fähigkeitenliste für ein gutes Leben aufgelistet hat, nachkommen (selbstverständlich gibt es auch viele Ausnahmen hierbei)[2], deshalb ist es auch so hart für viele mit den neuen Beschränkungen ihrer gewohnten Freiheiten klarzukommen. Trotzdem muss unser demokratischer Staat diese harten Maßnahmen treffen, um unser aller Wohl zu gewährleisten. Meiner Meinung nach müssen wir aus der Corona-Krise lernen, falls wir das nicht schon vorher wussten, dass sich in jedem Moment unser Leben ändern kann und wir fähig sein müssen daraus zu lernen. Ich appelliere an alle , dass wir bitte in diesen Zeiten aufhören unser privilegiertes Leben für selbstverständlich zu halten, denn das ist es nun mal nicht. Armut, Hunger, Krieg, Leid, Verfolgung, Ausbeutung und andere Elendsformen herrschten schon vor Corona auf unserer Welt, aber da dies meist die Armen oder Krisenherde in Entwicklungsländern und nicht die Reichen und Mächtigen betrifft, hört man in den meisten Industrieländern lieber weg oder ignoriert es einfach. Gekonnt nachdem Motto: „Pff, was interessieren mich hungernde Kinder, Flüchtlinge, die auf Moria leiden, Kriege im Nahen Osten und anderswo, Ausbeutung der Arbeiter in Bangladesch oder Kinder die nie eine Chance auf Schulbildung hatten, wenn ich nicht der bin der leidet?“

Es tut mir nicht leid, dass wir dank Corona endlich mal lernen, dass die Fähigkeit ein uneingeschränktes Leben mit all seinen Freiheiten zu führen, verdammt privilegiert ist und vielleicht gucken wir, wenn diese Pandemie vorbei ist, auch mal auf die, die woanders leiden. In der Welt gibt es soviel Hass und Gewalt zwischen Menschen und vielleicht kann die einePandemie die andere Pandemie lösen? Deshalb sollten wir umso mehr fähig sein und aus der Corona-Krise lernen, mit anderen und für andere zu leben, sie anzuerkennen, sich um sie zu kümmern und sich in ihre Lage hineinzuversetzen. Wir können auch für ein gutes Leben lernen, dass man durch solche schweren Zeiten nur zusammen durchkommt, dass wir einander brauchen und unsere Waffe gegen jede Pandemie eine liebevolle Gemeinschaft, die aufeinander achtet, ist. Zudem kann jeder Einzelne lernen, dass es für ein gutes Leben keine ständige Gier nach Materiellem braucht, sondern es eher an (Bewegungs) Freiheit, Frieden und Liebe bedarf.

---

[1] https://www.nzz.ch/amp/international/coronavirus-weltweit-die-neusten-entwicklungen-nzz-ld.1534367 , [27.03.2020]

[2] --- disclaimer: die folgende Kritik beruft sich nicht auf alle Menschen und mir ist bewusst, dass es auch hier unter Armut leidende Menschen gibt ---

Außerdem sollte dem Staat klar werden, dass der Gesundheitssektor oder der Einzelhandel enorm wichtig für uns ist und die, die seit Jahren dort unterbezahlt werden, wie die mutigen Pflegekräfte oder Kassierer, besser bezahlt werden müssen und mehr Anerkennung brauchen. Zudem können wir sehen, wie gut der Staat bei dieser Krise konsequent handeln kann, sodass man merkt, dass die Klimakrise auch bewältigt werden könnte, denn gerade diese wird, wenn sie nicht bald aktiv gelöst wird, uns in Zukunft noch mehr solcher Pandemien und Katastrophen bringen.

Zum Schluss würde ich gerne auch eine offene Frage an die Staatengemeinschaft stellen: Wenn wir diese Krise erfolgreich bewältigen, und das werden wir hoffentlich, warum können wir dann nicht auch andere Krisen wie die schlimme Situation für Flüchtlinge beispielsweise auf den griechischen Inseln, Hunger oder Kriege, usw. versuchen zu lösen? Denn was mir dank Martha Nussbaums Fähigkeitenliste für ein gutes Leben bei längeren Nachdenken klar wird, ist, dass nicht alle Menschen auf dieser Welt eine Chance haben auf die Gewährleistung dieser dargestellten Fähigkeiten und dass wir in Europa zwar stark betroffen von der Corona Krise sind, aber immerhin die Fähigkeit besitzen, daraus vielseitig zu lernen und sowas sollte uns Hoffnung geben auf Veränderung zum Guten für die Welt.

[28.04.2020]